

DANNY UND DIE TIEFBLAUE SEE

von

John Patrick Shanley

Deutsch von Peter Jacobi

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

DANNY UND DIE TIEFBLAUE SEE

von

John Patrick Shanley

Deutsch von Peter Jacobi

Alle Rechte vorbehalten

Unverkäufliches Manuskript

Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH
Potsdamer Str. 87
10785 Berlin
Deutschland

P E R S O N E N

Roberta: 31 Jahre alt. Bluejeans, eine billige, einstmals schicke und jetzt vergammelte Bluse. Sie wirkt ausgemergelt und hat nervöse, glänzende Augen.

Danny: 29 Jahre alt. Baumwollhosen und Arbeitshemd. Er ist ein dunkler Typ, kräftig. Es fällt ihm schwer, Robertas Blick zu begegnen.

Für beide Personen gilt: Sie sind gewalttätig und kaputt, unfähig, sich zu artikulieren, sehnen sich aber danach, zu sprechen, sind gefährlich und verletzbar.

EINE DEFINITION

Ein Apachentanz ist ein gewalttätiger Tanz für zwei Personen und geht auf die Pariser Apachen zurück. Pariser Apachen sind Gangster oder Gauner.

STIL

Dieses Stück ist in seinen Gefühlen realistisch, spielt aber nicht in einer realistischen Umwelt. Nur die für die Handlung benötigten szenischen Mittel sollten auf der Bühne sein. Nur dort, wo gespielt wird, soll Licht sein.

Szene 1

Zwei Tische, jeder von einem eigenen, indirekten Licht beleuchtet. Roberta sitzt an einem der Tische auf einem freien Stuhl, nuckelt bedächtig an einem Bier und greift ab und zu nach einer Schüssel mit Brezeln. Danny tritt auf, mit einem Krug Bier und einem Glas. Er setzt sich an den anderen Tisch. Seine Hände sind übel zugerichtet und quer über eine seiner Wangen geht ein Schnitt. Er gießt sich Bier ein. Ein Moment vergeht.

Danny: Wie wär's mit 'ner Brezel?

Roberta: Nein. Sind meine.

Danny: Wirst se ja nich' alle essen. Gib ma' eine.

Roberta: Verpiss dich.

Danny: Alles klar.

Roberta: Willste 'ne Brezel?

Danny: Ja.

Roberta nimmt die Schüssel, bringt sie zu Dannys Tisch und geht sofort wieder zu ihrem Platz zurück.

Roberta: Kannst se hab'n. Bin fertig.

Danny: Danke.

Roberta: Bitte sehr.

Danny: Willst'n Schluck von meinem Bier?

Roberta: Nein.

Danny: Scheißkneipe hier. Kein Schwein da.

Roberta: Deshalb gefällt se mir.

Danny: Was is' los? Magste keine Leute?

Roberta: Nein, nicht wirklich.

Danny: Ich auch nicht.

Roberta: Was ist mit deinen Händen passiert?

Danny: Schlägerei.

Roberta: Mit wem haste dich geschlagen?

Danny: Weiß nich'. So'n paar Typen letzte Nacht. Zweimal, heute Nacht.

Roberta: Zwei Schlägereien?

Danny: Ja.

Roberta: Wieso denn?

Danny: Weiß nich'. Typen, die mich nerven, kriegen's auf die Birne.

Roberta: Kapiert' ich nich'. Hab'n se was gesagt zu dir?

Danny: (explodiert) Mir scheißegal, ob du das kapiertst! Geht dich doch'n Scheißdreck an, wenn ich mit allen 'n Streit vom Zaun breche! Mir tanzt niemand auf'n Nerven rum, Mensch! Sie können tun, was sie wollen, da draußen, aber niemand tanzt mir auf'n Nerven rum!

Roberta: Alles klar.

Danny: Sie fragten mich, wohin ich gehe.

Roberta: Wer?

Danny: Die Typen, mit denen ich mich heut nacht geprügelt habe.

Roberta: Sie haben dich gefragt, wohin du gehst.

Danny: Genau. Und schon hab ich dem ersten Typen 'n paar verpasst. Ihn auf die Nase geschlagen. Haust du sie auf die Nase, sehen sie nix mehr.

Roberta: Warum nicht?

Danny: Weiß nich'. Stimmt aber.

Roberta: Alles klar.

Danny: Aber während ich ihn verdroschen habe, kriegte mich der andre Typ mit seinem Gürtel dran.

Roberta: Muss weh getan haben.

Danny: Ja. Ich hab ihm seinen Scheißgürtel zu fressen gegeben!

Roberta: Woher kommst du?

Danny: Zerega.

Roberta: Ja? Hab ich immer Frösche gefangen drüben bei Zerega.

Danny: Gibt keine Frösche um Zerega.

Roberta: Nicht jetzt. Als ich 'n Kind war.

Danny: Gab nie Frösche um Zerega.

Roberta: Doch, 's gab welche! Gab so was wie 'n kleinen Sumpf bei Zerega drüben und da waren Frösche drin.

Danny: Wann?

Roberta: Vor langer Zeit.

Danny: Und wie alt biste dann?

Roberta: Einunddreißig.

Danny: Ich bin neunundzwanzig. Wenn ich dreißig werde, steck ich mir 'ne Knarre in 'n Mund und pust meinen Scheißkopf weg.

Roberta: Mach's im Badezimmer. Ist leichter zum Saubermachen.

Danny: Ich tu's bestimmt!

Roberta: Wie kannst du so was sagen?

Danny: Weiß nich'.

Roberta: Ist nich' anders, wenn man dreißig ist.

Danny: 's muss anders sein.

Roberta: Ich bin einunddreißig.

Danny: Hörte ich bereits. Das bist du! Ich, ich bin neunundzwanzig und kann - verfluchte Scheiße - nich' mehr lange so bleiben wie ich bin.

Roberta: Warum nicht?

Danny: Weil ich's eben nich' kann!

Roberta: Wenn du von Zerega bist, was machst du'n hier?

Danny: Is' nix los da drüben in Zerega.

Roberta: Is' nix los hier.

Danny: Ja, na vielleicht gefällt mir das. Friedlich.

Roberta: Siehst du mir nich' gerade friedlich aus.

Danny: Ich bin friedlich. Aber die Leute verarschen mich.

Roberta: Warum kommst du nich' rüber und setzt dich zu mir?

Danny: Keine Lust. Is' schon in Ordnung, wo ich bin.

Roberta: Alles klar.

Danny: Entschuldige.

Roberta: Schon alles klar.

Danny: Guckt mich der Typ etwa an?

Roberta: Wer? Fred? Nee, der schläft. Er ist blau. Siehst du nich', dass sein Mund offen ist.

Danny: Au ja. Das Licht spiegelt sich in seiner Brille.
Konnte seine Augen nich' sehen. Ich dachte, er guckt
mich an.

Roberta: Und wenn schon?

Danny: Würde ich ihm seine Scheissfresse einschlagen.

Beide lachen.

Biste von hier?

Roberta: Ja.

Danny: Woher?

Roberta: Den Block hier hoch.

Danny: Was, du bist verheiratet?

Roberta: Geschieden.

Danny: Hast'n Kind?

Roberta: Ja.

Danny: Wer sorgt für das Kind?

Roberta: Meine Mutter. Meine Mutter sorgt ständig für das
Kind.

Danny: 'ne vernünftige Abmachung.

Roberta: Ja. Hast du, hast du eine, weißt schon, eine
Freundin?

Danny: Nein.

Roberta: Nein?

Danny: Wir hab'n Schluss gemacht.

Roberta: Wie hieß sie?

Danny: Cecilia.

Roberta: Italienerin?

Danny: Ja.

Roberta: Ich bin Italienerin.

Danny: Sie ging mir verdammt auf'n Keks! Sie war schon in Ordnung, aber sie wollte immer, dass ich zu ihr nachhause komme. Mit ihren Scheisseltern rumsitzen. Und sie sprach in dieser total unechten Wixersprache, wenn ihre Eltern dabei waren. Möchtest du gerne ein Glas Sprudel haben, Danny? Oh, sei bitte vorsichtig mit deiner Zigarette, Danny. Als ob sie nicht dieselbe wäre, die ich auf 'm öffentlichen Klo gerammelt habe! 'tschuldigung. Hab'n böses Maul.

Roberta: Vielleicht musste sie so unecht tun, weil ihre Eltern sie verrückt gemacht haben?

Danny: Glaub ich nicht.

Roberta: Ich hasse meinen Vater. Wenn ich nicht dächte, es würde mir bösen Ärger einbringen, würde ich ein Messer nehmen und's ihm ins Gesicht stoßen, ungefähr fünfzigmal.

Danny: Ich hasse meinen Vater auch.

Roberta: Ja?

Danny: Er ist tot, aber ich hasse ihn trotzdem. Er hat in 'ner Fleischkonservenfabrik gearbeitet. Er hat sich die ganze Zeit immer nur tierisch aufgeregt. Einmal hat er sich so aufgeregt, weil irgend jemand irgendwas gemacht hat, daß er glatt verreckt ist.

Roberta: Ich wünschte, mein Vater würde sterben. Er war es, der darauf bestand, daß ich heirate. Der Typ, den ich damals kannte, schwängerte mich. Ich war so um die achtzehn. Und mein Vater bestand darauf, daß ich ihn heirate. 's war kein schlechter Kerl. Wir zogen in diese Wohnung. Ich hatte Schiß. Aber's war auch irgendwie schön. Ich fing an - weißte - einzurichten und so. Und dann fingen meine Eltern an, dauernd rüberzukommen. So mußt du die Vorhänge aufhängen.

So musst du den Boden wischen. Meine Scheißmutter fing an, die Scheißessen zu kochen! Und der Typ, mein Ehemann, der war wie: Was zum Teufel is eigentlich los hier? Seine Eltern waren cool. Riefen höchstens alle paar Tage mal an. Ich fühlte mich echt mies. Kotzübel am Morgen. Mutter, die um zwölf Uhr an die Türe klopfte. Vater, der nach der Arbeit kam. Und der Typ, mein Ehemann, wenn der kam. Das war wie: Wer zum Teufel bist du eigentlich?

Danny: Wie heißt du?

Roberta: Roberta.

Danny: Ich heiße Danny.

Roberta: Manchmal, weißt du, fang ich einfach an zu schreien. Ohne jeden Grund. Meine Mutter denkt, ich bin verrückt. Vielleicht hat se recht. Vielleicht hätte ich mich in 'n Kopf schießen sollen, als ich dreißig wurde.

Danny: Willst'n Schluck Bier?

Roberta: Klar.

Danny bringt den Krug rüber, gießt etwas Bier ein und geht dann zu seinem Tisch zurück.

Warteste auf jemand?

Danny: Nein.

Roberta: Ich auch nich'.

Danny: Ich kenn' ja niemand mehr.

Roberta: Ich hatt' mal 'ne Freundin. Shirley. Sie wohnt bei mir gleich nebenan. Immer schon. Hat nie geheiratet. Wir hatten früher 'ne gute Zeit mit'nander, als wir Kinder waren. Wir hatten beide lange Haare und sind Fahrradfahren gegangen. Ich hab noch'n Foto zuhause. Wir sahen toll aus. Sie is' jetzt 'ne Sau. Sie geht

in diese Bars oben an der 200sten Straße. 's gibt Lifebands da.

Typen reißen sie auf. Sie geht in die Autos mit ihnen. Sie würde mit jedem Typen ins Auto steigen. Früher hab'n wir in meinem Schlafzimmer immer Leim geschnüffelt und uns vollgeknallt. Sie braucht jetzt 'ne Menge Shit. Ich auch'n bißchen, aber sie braucht echt 'ne Menge.

Danny: Ich glaube, ich hab' letzte Nacht 'n Typen gekillt.

Roberta: Wie?

Danny: Hab'n zusammengeschlagen.

Roberta: Na, das heißt noch nicht jemand killen.

Danny: Weiß nich'.

Roberta: Was is'n passiert?

Danny: Ich war auf so'ner Party. Der Typ hieß Skull. Alle hab'n sich so langsam vollgeknallt. Irgend jemand sagte 's wären 'n paar Typen draußen. Ich ging raus. Und da standen diese beiden Typen aus 'nem andern Viertel. Ich fragte sie, was sie hier machten. Sie kannten irgendwen. Der eine von ihnen war'n Riesentyp. Echt blau. Er sagte, sie wollten gehen, aber da war was mit zwanzig Dollar. Ich sagte ihm, er soll mir die zwanzig Dollar geben, aber er hatte sie nich'. Ich fing an, ihn zu verprügeln. Und wie ich ihn so verprügelte, schien's echt nich' besonders fest zu sein, weißt du? Ich schlug ihn oft in die Brust und ins Gesicht, aber es schien gar nix auszumachen. Ich hatte ihn über 'ner Kühlerhaube. Sein Freund wollte ihn wegtragen. Ich sagte okay. Sie liefen den Block runter. Und dann fingen sie an zu schlägern. Also bin ich ihnen nachgerannt. Ich den Kleinen 'ne Minute verprügelt und dann wieder den Riesentyp bearbeitet. Alle haben bloß zugeguckt. Ich habe ungefähr zehn Minuten so fest zugeschlagen wie ich konnte, 's war, als ob's

nie genug wäre. Dann sah ich in sein Gesicht... Alle Zähne waren eingeschlagen. Er fiel hin.

Ich hab auf seinem Scheißbrustkorb rumgetrampelt, und ich hörte es krachen. Ich packte ihn unter den Armen und stieß ihn über einen kleinen Zaun. In die Einfahrt von jemand. Irgend Jemand zeigte auf irgend 'nen anderen Typen und sagte, der hätte die zwanzig Dollar. Ich trat ihm in die Eier. Er ist sofort umgekippt. Dann ging ich weg.

Roberta: Wahrscheinlich hast'n nich' gekillt.

Danny: Weiß nich'.

Roberta: Ich hab 'ne Menge Leute gesehen, wie sie zusammengeschlagen wurden. Sie sahen echt schlimm aus, aber sie waren okay.

Danny: Spielt keine Rolle.

Roberta: Warste schon mal im Knast?

Danny: Nein.

Roberta: Ich frag' mich, wie's da wohl ist. Vielleicht verrückt, aber manchmal glaub' ich, es würde mir gefallen dort.

Danny: Warum?

Roberta: Weiß nich'. Einfach mal'n Tapetenwechsel, damit ich nich' ganz ausflippe.

Danny: Ich kapiert's nich'.

Roberta: Was?

Danny: Du regst mich gar nicht auf.

Roberta: So?

Danny: Jeder regt mich auf. Darum unterhalte ich mich ja nie mit jemand. Darum sitz' ich ja hier in dieser Scheissbar. Mir ist nie nach Nachhausegehen. Mir is', als müsste ich jeden einzelnen in der ganzen Scheiß Bronx verprügeln, bevor ich nachhause könnte. Und ich bin zu müde, um jeden zu verprügeln.

Roberta: Du lebst bei deiner Mutter?

Danny: Ja.

Roberta: Glaubste, sie macht sich Sorgen?
Danny: Weshalb sollte sie sich Sorgen machen?
Roberta: Wenn ich deine Mutter wäre, würde ich mir Sorgen machen.
Danny: Meine Mutter ist nichts als'n Scheiß-Putzlumpen. Putzlumpen machen sich keine Sorgen.
Roberta: Isse blöd?
Danny: Weiß nich'.
Roberta: Na, wie isse?
Danny: Sie arbeitet in 'ner Bäckerei. Sie muß echt früh aufstehen. Wenn sie nachhause kommt, kotzt sie.
Roberta: Warum?
Danny: Wegen dem Süßen. Der Geruch von Süßem ist einfach zu viel, und darum muß sie kotzen.
Roberta: Meine Mutter ist nervös. Irgendwas stimmt nicht mit ihrer Schilddrüse.
Danny: Warum reißt du ihr die Scheißschilddrüse nich' einfach raus?
Roberta: Weiß nich'.
Roberta kommt rüber und setzt sich an Dannys Tisch.
Danny: Was machste denn?
Roberta: Ich bin allein.
Danny: Ich glaube, jetzt regste mich auf.
Roberta: Weil ich hier sitze?
Danny: Weil du was willst - verfluchte Scheiße! - und weil ich zu absolut nichts aufgelegt bin! Das verstehst du nich'! Ich fahr gleich aus meiner Scheißhaut! Alles tut weh! Ich könnt dir dein'n Scheißkopf abbeißen! Lass mich in Ruhe! Alles tut weh!

Sie packt ihn am Hemd.

Roberta: Du bist verrückt, weisste das?
Danny: Ja, ich weiß.

Roberta: Hast Glück gehabt, dass du nich' stotterst. Glück gehabt, dass du dir nich' in deine Scheißzunge beißt! Bist'n echt glücklicher Typ!

Danny: Was quatschte da für 'ne Scheiße?

Roberta: Nichts, was du verstehen könntest, alles klar?

Danny: Du nennst mich blöd?

Roberta: Ich nenn' dich verrückt, verrückt! Aber, was du nich' weißt, ich bin auch verrückt! Ja. Du kennst mich nicht! Ich bin zu allem fähig. Ich hab schon mal was Schreckliches getan. Ich werd dir nich' mal erzählen, was. Wenn ich's dir erzählen würde, würdeste mich nich' mal mehr angucken.

Sie lässt sein Hemd los.

Danny: 's gibt nichts, was du gemacht haben könntest, was bei mir irgendwie zählen würde. Was hast'n gemacht?

Roberta: Werd ich dir nicht erzählen.

Danny: Sieh mal, ich glaube, ich hab'n Typen gekillt. Was könnte schlimmer sein als das?

Roberta: Seinem Vater einen lutschen.

Danny: Was?

Roberta: 'ne Tochter, die ihrem Vater einen lutscht. Das wäre doch schlimmer, als jemanden killen, oder?

Danny: Haste das gemacht?

Roberta: Antworte mir!

Danny: Weiß nich'. Nein. Haste das gemacht?

Roberta: Ja.

Danny: Ich dachte, du hasst den Typ.

Roberta: Ja, immer schon. Das Arschloch. Ich hab'n immer gehasst und wollte abhauen. Aber dann, später, hab ich'n anders gehasst. Da wollt' ich ihm 'n Schlachtermesser in die Nase rammen. Jaaaa! Genau mitten in die Nase. Und dann langsam runterziehen bis zu seinem Mund.

Danny: 's würde ihn nich' umbringen. Glaub nicht, dass es reicht.

Roberta: Er wäre gut. Die Leute würden ihn fragen, warum ich es getan hätte, und er würde antworten: weiß ich nicht. Aber er wüsste es schon.

Danny: Ich habe Schwierigkeiten zu atmen.

Roberta: Warum? Was nich' in Ordnung?

Danny: Ich fange an, dran zu denken. Immer, wenn ich anfange, ans Atmen zu denken, kann ich nicht richtig atmen.

Roberta: Vergiss es doch.

Danny: 'n Typ hat mir erzählt, wenn du dran denkst, du kriegst jetzt'n Herzanfall, wenn du da dauernd dran denkst, auch wenn dein Herz am Anfang ganz okay war, wirste am Ende einen kriegen. Man kann sein Herz schlechter schlagen lassen.

Roberta: So 'ne Scheiße.

Danny: Es ist wahr!

Roberta: Wie kannst du das wissen?

Danny: Ich kann's fühlen, wie's passiert! Ich will nich' so sterben. Ich will nicht an meinen eig'nen Gedanken sterben. Ich muss an was anderes denken. Wyatt Earp. (Er singt.) Wyatt! Wyatt Earp...!

Roberta: Er kam in mein Zimmer. Er war blau. Es war richtig, richtig dunkel. Er regte sich tierisch auf, weil ich aus gewesen war, auf 'ner Party, und meine Mutter war weg, und niemand hatte auf das Kind aufgepaßt. Er brüllte mich an, und ich dachte, er brüllt und ich mach gar nix. Also fing ich an zu heulen und sagte,

es täte mir leid. Er legte seine Hand auf mein Gesicht. Ich streckte meine Hand aus und faßte ihn an. Genau da. Er beruhigte sich. Das also brachte es. Ich hatte ihn beruhigt. Ich hatte's noch nie geschafft, dass er tat, was ich wollte. Deshalb habe ich's getan. So konnte ich ihn Sachen machen lassen. Das war das einzige Mal. Später gab's dann noch'n andermal, wo er es wollte, aber ich tat's nicht. Und das war auch gut.

Danny: Ich sollte dieses Mädchen Cecilia heiraten. Ich nannte sie Sissy. Sie mochte das, aber sie erlaubte mir nicht, sie vor ihren Eltern so zu nennen. Ich weiß nicht, was mit ihr und ihren Eltern los war.

Roberta: Hast du gehört, was ich dir über mich und meinen Vater erzählt habe?

Danny: Ja, hab ich gehört.

Roberta: Würdest du imstande, ein Mädchen zu küssen, das so was gemacht hat?

Danny: Heißt doch gar nichts für mich.

Roberta: Echt?

Danny: Echt. Klar.

Roberta: Würdest du mich küssen?

Danny: Was, würdest du denn nicht' geküsst?

Roberta: Weiß keiner außer dir.

Danny: Zu was erzählst du mir das?

Roberta: Weiß nicht'.

Danny: Na, ich sag's niemand weiter.

Roberta: Das hilft mir auch nicht.

Danny: Was willst du denn?

Roberta: Wie kann ich es bloß loswerden!

Danny: Was?

Roberta: Was ich getan habe!

Danny: Weiß nicht'.

Roberta: Es kann nich' so bleiben wie jetzt! Ich halt's in meinem Scheißkopf nicht mehr aus! Wenn ich aus diesem Scheißkopf nich' endlich rauskomme, werde ich noch verrückt! Ich könnte Glas fressen! Ich könnte meine Hand ins Feuer halten und zusehen wie das Scheißding brennt und würde trotzdem noch nicht aus diesem Scheißkopf draußen sein!

Was soll ich denn machen? Was? Ich kann nicht mal meine Augen zumachen, Mann. Ich kann meine Augen nicht zumachen und sehen, was ich sehe. Ich bin immer noch in diesem Haus! Man glaubt es kaum, aber ich bin immer noch in diesem Haus. Er ist da, und ich bin da. Und mein Kind. Das is' auch schon völlig durchgeknallt. Es is' wie: Was wird als nächstes passieren? Weißt du? Was kann denn passieren? Aber irgendwas muß. Mir ist, als ob der Tag bald kommen wird, wo ich bloß meinen Arm auszustrecken brauche, und Feuer und Blitz werden aus meiner Hand fahren und alles im Umkreis von 'n paar tausend Meilen verbrennen! Es ist nicht in Ordnung, soviel zu fühlen wie ich fühle.

Danny: Zu was erzählste mir das?

Roberta: Einfach so. Alles klar?

Danny: Du willst irgendwas.

Roberta: Na und. Du nicht?

Danny: Nein.

Roberta: Lügner.

Danny: Hey, willst'n paar geknallt? Ich lüge nicht.

Roberta: Und wenn, so schrecklich ist das auch wieder nicht.

Danny: Ich lüge nicht!

Roberta: Alles klar.

Danny: Ich sage dir die Wahrheit. Ich will nichts von dir.

Roberta: Mir gehört 'n schönes Stück von meinem Haus. Was mir gehört, ist schon fast wie meine eig'ne Wohnung. Wenn man ans Ende der Treppe kommt, geht 'ne eigne Tür in das Zimmer, in dem ich schlafe. Ich muss überhaupt nichts mit meinen Eltern zu tun haben, wenn ich schnurstracks auf das Zimmer gehe. Ich habe nie mit ihnen zu tun, außer wegen dem Kind.

Danny: Ich gehe nirgendwo hin mit dir.

Roberta: Wer hat 'n dich gefragt? Was willstest denn sonst tun?

Danny: Hier bleiben, mein Bier trinken.

Roberta: Die ganze Nacht?

Danny: Genau.

Roberta: Die Kneipe macht zu.

Danny: Und wenn se zumacht, geh' ich eben anderswo hin!

Roberta: Alle Kneipen machen zu.

Danny: Geh' ich eben woanders hin!

Roberta: Und in 'ne Schlägerei, stimmt's?

Danny: Vielleicht. Wenn Leute mich verarschen!

Roberta: Vielleicht auch ohne. Du wirst dich prügeln müssen. Du hattest ja recht. Du wirst dich mit jedem noch so beschiss'nen Wixer aus der Bronx rumprügeln. Und wahrscheinlich kannstest noch nich' mal dann einfach nachhause gehen.

Danny: Weißt du doch nicht.

Roberta: Ich weiß es.

Danny: Zieh Leine, Nutte!

Roberta: Komm nachhause mit mir.

Danny: Wieso?

Roberta: Weil du der bist, dem ich es sage.

Danny: Das ist kein Grund.

Roberta: Oh doch! Für mich schon.

Danny: Nein.

Roberta: Darf ich dich mal was fragen.

Danny: 'n Scheißdreck werd ich dir erzählen.

Roberta: Erzähl mir, warum deine Hände so total zerschnitten sind.

Danny: Bin in 'ne Schlägerei gekommen!

Roberta: Und die Narbe in deinem Gesicht.

Danny: Bin in 'ne Schlägerei gekommen, hab ich doch gesagt!

Roberta: Ja, haste mir gesagt.

Danny: Stimmt.

Roberta: Und du glaubst, du hast jemand gekillt.

Danny: Stimmt auch.

Roberta: Warum?

Danny: Halt die Klappe!

Roberta: Ich will helfen.

Danny: Was biste denn? 'n Scheißsozialarbeiter? Halt die Klappe, hab ich gesagt!

Roberta: Warum erzählstest mir nich', bevor irgendwas passiert und du's mir nich' mehr erzählen kannst?

Danny: Du versuchst wohl, mir auf'n Nerven rumzutrampeln, Mann!

Roberta: Stimmt! Tu ich. Ich sitze hier schon seit ungefähr tausend Jahren und starre ständig an 'n Fleck an der Wand, und wenn ich mich nicht mit irgend jemand über irgend etwas unterhalte, irgendwas, das irgendwas bedeutet, dann flippe ich aus! Verstehst du? Scheiße! Dann flippe ich einfach aus!

Danny: Laber meinen Kopf nich' mit Scheiße voll oder ich kill dich, verstanden?

Roberta: Hab ich verstanden, okay? Geb' trotzdem 'n Scheißdreck drauf.

Danny: Du kannst da draußen machen, was du willst, bloß, trampel mir nich auf 'n Nerven rum, sonst biste 'ne Leiche!

Roberta: Dann bin ich eben 'ne Leiche. Davor hab ich genau soviel Angst wie vor 'ner Geisterbahn.

Danny: Zwing mich nicht.

Roberta: Warum nicht? Wie sonst soll ich die Scheißzeit
totschlagen?

Danny: Tu's nicht, ich sag's dir!

Roberta: Ich weiß, ich weiß. Du bist der eiskalte Killer mit
dem nervösen Zeigefinger, und ich gehe dir wohl
besser auf Zehenspitzen aus dem Weg, bevor du mich
wegpustest, 'tschuldige, daß ich nicht in Ohnmacht
falle.

Danny: Bitte!

Roberta: Du machst mir keine Angst, du Arschloch. Hab schon
Schlimmere als dich in meinem Ausguß rumkrabbeln
sehen. Du bist ungefähr so schlimm wie'n Schwuler in
seinem Sonntagsanzug! Deine Mutti legt dich wahr-
scheinlich noch immer an ihre Titten, wenn du nicht
mehr weißt, wo's lang geht. (Sie fängt an, ihn zu
ohrfeigen.) Was ist los, Brutalo? Hat jemand deine
Streichhölzer naß gemacht? Haste deine Tage?
Erinnerst dich nich' mehr, wie man den Scheißkorken
zieht? Oder kommt's dir, wenn Schweine ihre Füßchen
an deiner miesen Schwanzlutscherfresse reiben, du
Napfkuchen, du schwuler Penner, du?

(Bei ihm hakt's aus. Er keucht und würgt sie. Sie wehrt sich
nicht.)

Danny: Ich hab's dir gesagt! Ich hab's dir gesagt! Ich hab'
dir gesagt, halt die Klappe, warum hast du's nicht
getan? Ich bring dich um, du verrückte Nutte!

Roberta: Ich... hab' ... Bring mich doch um!

Danny: (lässt sie entsetzt los) Jesus!

Roberta: Warum haste aufgehört?

Danny: Sprich nich' mit mir.

Roberta: Ich dachte, du würdest es tun.

Danny: (fängt an zu weinen) Lass mich allein.

Roberta: Nein.

Danny: Alle lassen mich allein.

Roberta: Du willst nicht, dass ich gehe.

Danny: Doch. Will ich.

Roberta: Warum bist so schnell mit deinen Händen?

Danny: Weiß nich'.

Roberta: Du weißt es schon.

Danny: Ich kann nich... Pass auf.

Roberta: Erzähle.

Danny: Pass auf. Hör zu. Ich kann mich nich' bremsen, wenn ich dich schlage.

Roberta: Ist mir egal, und ich hab' keine Angst.

Danny: Man kann dann nich' mehr mit mir sprechen.

Roberta: Ich höre dir zu.

Danny: Ich kann nich' mehr arbeiten. Die wollen mich nich' mehr auf'm Lastwagen.

Roberta: Ich hör' dir zu.

Danny: Es ist, als ob sie dem, was sie einander sagen, nie richtig zuhören würden. Wenn sie wirklich zuhören würden, müssten sie sofort anfangen zuzuschlagen. Sie müssten's einfach.

Roberta: Aber du hörst zu.

Danny: Ich will nicht.

Roberta: Aber es ist keine Frage, ob du willst.

Danny: Nein.

Roberta: So bist eben.

Danny: Sie sprechen miteinander. Niemand spricht mit mir. Ich bin alleine, wo ich auch bin.

Roberta: Ich auch.

Danny: Ich fang' an zu denken, ich atme, ich atme, und dann fällt mir das Atmen plötzlich schwer, weil ich darüber nachdenke und ich denk' dran, 'n Herzinfarkt zu kriegen und ich fühle so 'n Schmerz, oh NEIN; alles tut weh! Alles tut weh! Warum hört's nich' auf, wenn ich nichts dagegen machen kann. Hilf mir jemand!

Roberta: Ich werd' dir helfen.

Danny: Hilf mir jemand.

Roberta: Ich werd' dir helfen, Kleiner.

Danny: Alles tut immer so weh.

Roberta: Ich weiß, ich weiß.

Danny: Es hört nur auf, wenn ich auf jemand einschlage. Dann bin ich niemand, und es ist bloß der andere, den ich sehe. Ich spring' einfach auf ihn los und aus mir raus. Lass es raus, raus!

Roberta: Ich werd' dich zu mir nachhause nehmen, Kleiner.

Danny: Ich will nich'.

Roberta: Klar willstest.

Danny: Zu was?

Roberta: Liebe.

Danny: Liebe?

Roberta: Wir werden uns lieben.

Danny: Das kann ich nicht.

Roberta: Wir werden uns lieben. Ich höre am Morgen die Vögel vor meinem Fenster. Es tut mir immer weh. Wir werden am Morgen die Vögel hören.

Danny: Ich muss nachhause.

Roberta: Du hast kein Zuhause.

Danny: 'türlich hab ich.

Roberta: Du hast kein Zuhause. Wie ich.

Danny: Ich muss nachhause.

Roberta: Mein armer Schatz. Muss nachhause, hat aber gar kein Zuhause.

Danny: Nein. Hast recht. Ich hab keins.

Roberta: Ich auch nicht. Ich hab auch kein Zuhause. Aber ich werd dich mitnehmen, Kleiner, und plötzlich wird es ein Zuhause sein.

Danny: Die Typen mit denen ich arbeite. Die Typen auf'm Lastwagen. Die nennen mich das Tier.

Roberta: Nein.

Danny: Die nennen mich das Tier.

Roberta: Los. Lass uns weggehen hier. Lass uns nachhause gehen.

Sie gehen ab, langsam und still. Das Licht erlischt.

Szene 2

Roberta und Danny auf einer Matratze auf dem Boden eines kleinen Zimmers ohne einen einzigen rechten Winkel. Irgendwo über ihnen ist ein kleines, schräges Fenster. Das Zimmer ist in schieferblauen und taubengrauen Farbtönen gehalten. Eine kleine Lampe steht vorne rechts auf einem kleinen Stuhl, sie ist abgedunkelt. Links ein paar Regale. Eine als Braut gekleidete Puppe steht auf einem der Regale. Sie sind gerade fertig.

Roberta: Also, wie heißt du?

Danny: Danny. Was, haste schon vergessen?

Roberta: Nein, jetzt erinnere ich mich.

Danny: Und du heißt Roberta.

Roberta: Hast'n gutes Gedächtnis.

Danny: 'n schöner Name.

Roberta: Hat's dir nix ausgemacht?

Danny: Was?

Roberta: 's mit mir zu treiben?

Danny: Nein!

Roberta: Nachdem, was ich dir erzählt habe? Von meinem Vater?

Danny: Nein. Was geht das mich an?

Roberta: Sei nich' blöd. Willste was zu trinken?

Danny: Was hast'n?

Roberta: Ich hab'n bisschen Rotwein da.

Danny: Okay.

Sie steht auf, geht zu einem kleinen Regal, holt eine Flasche Wein und eine Emailtasse.

Roberta: Ich hab' nur die eine Tasse.

Danny: Is okay. Trink' ich eben aus der Flasche.

Roberta: Nein. Machts's dir was aus? Wir könnten beide aus einer Tasse trinken.

Danny: Nein, macht mir nix aus.

Sie gießt ein, nimmt einen Schluck und gibt ihm die Tasse. Sie guckt ihn einen Moment an, bis er trinkt.

Schmeckt wie Pisse.

Roberta: Ich werd' ne Kerze anzünden.

Danny: Alles klar.

Roberta: Gefällt dir mein Zimmer?

Danny: Ja.

Roberta: 's war früher 'ne Abstellkammer. Hab' ich selber gestrichen.

Danny: 's is' schön.

Roberta: Ich zünde die Kerze an und mache die Türe zu... siehst du das runde Licht da oben auf dem Dach?

Danny: Ja, seh ich.

Roberta: Der Typ, der da drüben wohnt, hat das Licht da angebracht, weil er 'n Taubenschlag hat und die Leute seine Tauben geklaut hab'n. Findste nich' auch, daß es aussieht wie der Mond?

Danny: Nein.

Roberta: Guck's doch mal an, Mann!

Danny: Alles klar. Ja, 'n bisschen schon.

Roberta: Wie'n Vollmond, jede Nacht.

Danny heult auf.

Halt die Klappe! Was machste denn?

Danny: Den Mond anheulen.

Roberta: Ach so. Na, jedenfalls biste kein Wolf draußen in den Wäldern, drum lass es. Mein Vater könnte dich hören.

Danny: Scheiß drauf.

Roberta: Du hast wunderschöne Augen.

Danny: Halt die Klappe.

Roberta: Nee, echt.

Danny: Halt die Klappe.

Roberta: Wirste jetzt rot?

Danny: Verdammte Scheiße! Wer zum Teufel glaubste, wer ich bin?

Roberta: Wirste aber!

Danny: Ich möchte dich was fragen.

Roberta: Was?

Danny: Wer, ich meine, wie alt bist du?

Roberta: Hab ich dir schon längst gesagt! Und du hast'n gutes Gedächtnis!

Danny: Schon gut, schon gut. Also, wie alt ist dein Kind?

Roberta: Du willst bloß das Thema wechseln.

Danny: Und wenn schon? Nein, echt. Ich will wissen, wie alt isser?

Roberta: Er wird dreizehn.

Danny: Alt.

Roberta: Ja. Er hat große Hände und Füße. Er wird mal'n grosser Junge. Jetzt kommt er schon bald auf die Highschool...

Danny: Mann, du wirst'n Kind auf der Highschool haben.

Roberta: Ja, isses nich' zum Schießen? Ich hoffe, er führt sich besser auf als ich. Aber das wird er wohl nicht.

Danny: Warum nicht?

Roberta: Er is' total im Arsch.

Danny: Was stimmt'n nich' mit ihm?

Roberta: Er ist 'ne Flasche. Er hat mich als Mutter.

Danny: Is' nich' sein Fehler.

Sie schlägt mit dem Arm aus, plötzlich wütend.

Roberta: Wenn du klugscheißen willst, verdammte Scheiße, warum machste nich', dass du hier rauskommst! Das brauch' ich nich'! So was brauch' ich nich'!

Danny: Scheiße, was is' los mit dir?

Roberta: Labert hier Scheiße, wie ich mein Kind erziehen soll!

Danny: Ich hab überhaupt nichts gesagt! Du hast es gesagt. Und behalt' deine Hände bei dir, sonst bist 'se los!

Roberta: Das Kind kam schon verrückt auf die Welt, fertig aus. Meine Mutter versteht das nicht. Jedenfalls, wenn ihn jemand zum Ausflippen bringt, dann isses sie. Die ganze Zeit nur mit den Augen. Die ganze Zeit schaut sie niemand wirklich an...

Danny: HEY! Ich habe nie was über deine Mutterschaft gesagt. Wahrscheinlich biste sogar gut.

Roberta: Nein, bin ich nicht.

Danny: Wahrscheinlich biste hart im Nehmen.

Roberta: Glaubste?

Danny: Klar.

Roberta: Danke.

Danny: Du hast schon Pep.

Roberta: Biste in Ordnung?

Danny: Ohne Sprüche. Eben war's mir fast wie... ich fühle mich gut.

Roberta: Ich auch.

Danny: Es sieht aus wie der Mond.

Roberta: Findste?

Danny: Ja. Ich war mal draußen auf dem Land. Nachts haste bestimmt noch nie soviel Sterne gesehen. Hat mir Scheißkopfweg gebracht. Echt. Aber dann hab ich diesen einen Haufen gesehen, der aussah wie'n großer Fisch. Wie'n Thunfisch oder so'n Scheiß. Ein großer Fisch, der in'n Sternen rumspringt. Und weil ich in dem Ganzen was sehen konnte, weißte, was, das irgendwie'n Sinn hatte, hat mir die ganze Sache kein' Kopfschmerz mehr gemacht. Klingt blöd, wie?

Roberta: Du musst das Land mögen.

Danny: Scheiße. Ich hasse das Land.

Roberta: Warum?

Danny: Die ganzen Scheißbäume. Sie riechen schlecht.

Roberta: Nein!

Danny: Doch. Sie verpesten alles da draußen, wie Deodorant. Und überall Wanzen. Dreck. Steine in deinen Schuhen. Kannste behalten.

Roberta: Bist komisch.

Danny: Wer lacht hier?

Roberta: Ich nicht.

Danny: Ich hatte so einen Lehrer. Der sagte, ich sei blöd. Einfach so vor allen. Also hab ich ihm eins auf sein Scheißauge geballert. Ist echt gut aufgeschwollen. Also haben sie mich in so ein Lager in den Wäldern gesteckt, um mir den Arsch zurechtzubiegen. Weiß nich', was sie sich dabei gedacht haben. Von 'nem Haufen Wanzen gebissen zu werden und durch so'n Scheißschlamm zu waten, war nicht das Geeignete, meine Meinung über so'n Arschloch von Lehrer an der James Monroe Highschool zu ändern.

Roberta: Ich bin in'n Feinkostladen gegangen heute morgen, Brötchen kaufen. Der Chinese hat 'se mir in die Tüte getan. Ich hab mir sein Gesicht angeguckt. Und er war glücklich, das konnte ich sehen. Ich glaube, manchmal passieren auch ihm schlimme Sachen, aber man konnte ihm ansehen, die Sachen sind nicht schlecht für ihn.

Danny: Komm, wir werfen 'n Stein in sein Fenster.

Roberta: Nein. Ich hab 'ne andere Idee. Lass uns wie er sein, Danny. Jedenfalls heut Nacht. Lass uns glücklich sein.

Danny: Von was redeste denn?

Roberta: Lass uns romantisch sein.

Danny. Was?

Roberta: Lass uns romantisch sein miteinander! Lass uns so Sachen sagen!

Danny: Nein. Was zum Beispiel?

Roberta: Weiß nich'. Wie... Wenn du mich liebst, lieb ich dich auch.

Danny: So'n Scheiß kann ich nicht sagen.

Roberta: Klar kannst! Ach, ich weiß nicht. Klar weiß ich! Lass uns romantisch sein, Danny! Wir haben ein Bett, und wir haben... miteinander geschlafen. Und da is 'ne Kerze und so 'ne Art Mond.... Alles da, nicht? Fass mich an. Leg deine Hand schön auf mich und sprich mit mir.

Danny, mit Schwierigkeiten, berührt sie.

Danny: Bist 'ne Irre, was?

Roberta: Schön?

Danny: Bist 'ne... du bist... du bist hübsch.

Roberta: Nein, bin ich nicht.

Danny: Widersprich mir nicht, wenn ich dir gerade was erzähle!

Roberta: 'tschuldige.

Danny: Du bist hübsch.

Roberta: Okay.

Danny: (Pause. Er strengt sich sehr an.) Du hast 'ne schöne Nase.

Roberta: 'ne schöne Nase?

Danny: Ja. So wie, als ob 'se einen ansieht. Stimmt! Sie sieht einen an, deine Nase, und sie sagt: Hallo! Stimmt! Und du hast auch'n schönes Kinn. Wenn du, wenn du lächelst, geht es so hoch. Ja. Wie'n Ballon. Nein. Besser. Wie'n Vogel. Wie 'ne Art Vogel.

Roberta: Dank dir.

Danny: Halt die Klappe. Ich bin noch nich' fertig!

Roberta: Noch nicht?

Danny: Nein. Was, nimmst mich auf'n Arm? Ich muss dir was über deinen Mund erzählen. Er is'... er is'... toll. Wie 'ne Blume. Stimmt! 'n Vogel, der fliegt, und 'ne Blume mitten in deinem Gesicht. Und die ganze Zeit sagt deine Nase Hallo.

Roberta: Hör auf!

Danny: Weißte was?

Roberta: Was?

Danny: Sag deinen Namen!

Roberta: Warum?

Danny: Sag ihn schon!

Roberta: Hör auf. Roberta.

Danny: Sag ihn nochmal!

Roberta: Hör auf. Warum?

Danny: Ich will deinem Mund zugucken, wie er deinen Namen sagt. Sag ihn nochmal!

Roberta: Roberta.

Danny: Nochmal.

Roberta: Roberta. Was soll'n das?

Danny: Ich guck zu, wie dein toller Mund deinen tollen Namen sagt.

Roberta: Oh, wie schön! Du bist so nett zu mir!

Danny: Roberta.

Roberta: Hör auf!

Danny: Warum?

Roberta: Es ist, als ob... du mich kitzeln würdest.

Danny: Alles klar.

Roberta: Und jetzt bin ich nett zu dir.

Danny: Ach, nee.

Roberta: Doch. Will ich aber.

Danny: Musste aber nich'.

Roberta: Doch, ich will auch. Ich heb' mir deine Augen für'n Schluss auf. Du hast es so gut gemacht, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.

Danny: Mach lieber nichts.

Roberta: Deine Haare! Deine Haare sind sehr sexy.

Danny: Halt die Klappe.

Roberta: Sehr sexy. Weil sie zur selben Zeit fest und weich sind, und's fühlt sich einfach gut an, wenn man sie anfasst.

Danny: Komm, komm, reden wir von was anderem.

Roberta: Alles klar. Du hast freundliche Ohren.

Danny: An mir is' überhaupt nichts freundlich.

Roberta: Du hast freundliche Ohren. Sie machen mich richtig freundlich gestimmt. Mir ist, als wollte ich gleich jemand die Hände schütteln.

Danny: Saublöd das alles.

Roberta: Nicht... fluchen.

Danny: Okay.

Roberta: Ich hab' noch deine Augen ausgespart. Deine Augen sind sehr dunkel und einfach süß.

Danny: Was?

Roberta: Hübsch. Und ich glaub', ich bin nicht imstande, was über sie zu sagen. Dein Herz. Ich kann dein Herz sehen.

Sie beugt sich - sehr langsam - vor, um ihn zu küssen. Als ihre Lippen sich gerade begegnen wollen, gerät er in Panik, er schlägt sie ins Gesicht.

Danny: Nein!

Roberta: (unerschüttert) Hab keine Angst, Kleiner.

Diesmal schafft sie es, ihn zu küssen, erst auf die Lippen, dann auf alle seine Wunden.

Danny: (schwach) Nicht. Es brennt. Was machste denn mit mir?

Roberta: Jemand hat meinem Kleinen wehgetan. Jemand hat ihm wehgetan. Jemand, hat seinen Händen wehgetan. Jemand hat seinem Gesicht wehgetan. Ich liebe dich, ich weiß, man hat dir wehgetan, Kleiner. Ich liebe dich.

Danny: Was machste denn mit mir?

Roberta: (küsst ihn) Dich lieben.

Danny: Hör auf.

Roberta: Nein.

Danny: 's is' zuviel.

Roberta: Ach was.

Danny: (packt sie an der Kehle) Ich atme.

Roberta: Nein, tuste nich'.

Danny: Ich atme zuviel.

Roberta: Denke nicht dran.

Danny: Ich werd' dran sterben.

Roberta: 's is bloß so 'ne Idee in deinem Hirn. Schau mich an. Schau mich an.

Er sieht sie an, lässt sie los.

Danny: Ich... ich... 's is... echt gut mit dir.

Roberta: Oh, dank dir, Kleiner! Danke dir!

Danny: (ohrfeigt sie) Nein! Ich kann nich'...

Sie küsst ihn sofort wieder.

Roberta: Du brauchst keine Angst haben. Brauchste echt nich.
Ich werd' dir nich' wehtun. Ich werde dir niemals
wehtun.

Danny: (verschluckt ein Seufzen) Ich bin das "Tier"!

Roberta: Nein, biste nich'. Nein, biste nich'.

Danny: Zu was machste das alles?

Roberta: Ich mach nix, was du nich' auch machst.

Danny: Ja?

Roberta: Genau. Meinste wirklich, du hast den Typ gekillt?

Danny: Weiß nich'.

Roberta: Ich hoffe nicht.

Danny: Ich war 'ne echte Katastrophe.

Roberta: Aber's braucht schon was, um jemand zu killen, oder?
Ich meine, ich wette, 'ne Masse Leute sind schwerer
verletzt worden, als der Typ, den du verletzt hast
und sind nich' gestorben. Wirklich! Stimmt doch.
Babies fallen aus dem Fenster, aus'm fünften Stock,
und fangen sofort wieder an zu heulen. Alte Damen
werden von Bussen überfahren und springen gleich
wieder auf die Füße. So was hört man doch dauernd.

Danny: Weiß nich'. Er war nich'... Er war nich' tot, als ich
ging.

Roberta: Dann haste wahrscheinlich überhaupt niemand gekillt.

Danny: Ich hätt'n killen können. Selbst, wenn ich's nicht
getan habe. Kommt das nich' auf's gleiche raus?

Roberta: Zwischen mir und dir, ja. Ist das gleiche. So oder
so. (Entfernt tutet ein Schiffshorn.) Hör mal! (Es
tutet nochmal und dann noch einmal.) Da. Hörste das?

Danny: Was is'n das?

Roberta: Riesenschiffe.

Danny: Hier gibt's keine Schiffe. Is' ja kein Wasser da.

Roberta: Klar gibt's das. Nich' gerade'n Block rauf oder was, aber der Ozean is' gleich da drüben. (Das Horn tutet wieder.) Siehste? Das ist'n Riesenschiff, das auf so 'ner Art Fluss zum Ozean fährt.

Danny: Wenn du das sagst...

Roberta: So isses. 's gibt Schiffe gleich da drüben am Westchester Square. Wieviele Blocks sind das? Nich' weit. Guck mal, dann wirste se sehen. Nicht die ganz Großen, aber große. Seeschiffe. Hab' mal'n Seemann in 'ner Bar getroffen. In der Aufmachung, weißte. War hin und weg von ihm. Doch's stellte sich raus, dass nix los war mit ihm, 'n Kiffer. Hat jede Menge rumgekichert. Zu blöd, weil... Naja, eben einfach blöd. Als wir heirateten, ich und Billy, das war mein Mann, haben wir in einer Nacht 'ne schwarze Opiumkugel geraucht. Hat mich glatt umgehauen. Bin fast sofort eingeschlafen. Und ich habe vom Ozean geträumt. Er war echt blau. Und's gab auch 'ne Sonne und die war echt gelb. Und ich war da draußen, mitten auf'm Ozean, und ich hörte so ein Geräusch. Ich drehte mich um, und, was glaubste, was ich sah? Fast genau neben mir. Ein Wal! Ein Wal kam direkt aus'm Wasser geschossen! Und er machte sein Maul auf und zu, als er da oben in der Luft war. Und die Leute auf dem Schiff sagten: Guck mal! Die Wale springen! Und echt kein Scheiß, überall sprangen jetzt die Wale aus'm Wasser. Und ich kann sie sehen! Durch eines dieser runden Fenster. Oder direkt im Freien. Wale! Schießen aus'm Wasser und das Wasser schießt aus ihren Köpfen, weißte, sie spritzen! Und dann, nach 'ner Weile, hörten sie alle auf zu springen. Es wurde ruhig.

Alle gingen weg. Das Wasser wurde wieder glatt. So tief und blau. Und anders. Es war anders danach. Weil ich wusste, da sind all die Wale drin.

Danny: Was wäre, wenn du... Nee, ich werd das nich' sagen.

Roberta: Was wolltest'n sagen?

Danny: Was, was ich nich' sagen werde. Bezieht sich auf die Puppe. Bist du das?

Roberta: Das? Das is' bloß 'ne Puppe.

Danny: Ja, weiß ich. Aber sollst du das sein?

Roberta: Ja, glaub schon. Hat Shirley gemacht. Meine Freundin. Als ich heiraten wollte.

Danny: Sieht nich aus wie du.

Roberta: Ohne Witz.

Danny: Hat nicht deine Nase.

Roberta: Nein?

Danny: Nein. Haste die ganze weiße Montur angehabt, weißt schon, als du geheiratet hast?

Roberta: Nicht ganz. Wir haben im Rathaus geheiratet. Meine Mutter war stocksauer. Sie's religiös. Aber wir wollten drumrum kommen. Man sah's mir schon an. 's war irgendwie blöd gewesen so in Weiß. Obwohl, 's is schon'n hässlicher Raum, wo se dich da im Rathaus trauen. Wie in 'ner Schule.

Danny: Warum haste die Puppe aufgehoben?

Roberta: Nimmt ja nich' viel Platz.

Danny: Is' hübsch.

Roberta: Findste?

Danny: 'ne Braut sein. Ganz in Weiß und alles. Blumen. Ich war mal auf 'ner Hochzeit. Sie sind durch einen Garten abgezogen. All die Rosen überall. Ich hab noch nie so viele Rosen gesehen. Bienen summten. Und auch 'ne Menge anderer Blumen. Sie kamen raus. Alle haben Reis geworfen. Warum macht man das?

Roberta: Weiß nich'.

Danny: Und dann kam die Braut raus. Der Bräutigam war nichts. Er sah gut aus. (Hebt sanft die Puppe hoch) Aber die Braut war's. Da kommt die Braut, da kommt die Braut. Ich saß auf so 'ner Steinbank und wartete, dass sie rauskommen. Als ich die Braut sah, stand ich auf. Sie war so... Ich stand auf. Dieses weite, weiße Kleid. Ein Schleier. Blumen in ihrer Hand mit wehenden Bändern drum. Kleine Bänder. Überall um sie rum. All diese Rosen. Und die Bienen summten. Und schöne Mädchen. Und jeder mit den besten Sachen an. Dann fingen alle an, Reis zu werfen. Nicht fest. Schön und leicht. Freundlich. Ich vergaß, meinen Reis zu werfen. Willste mal was echt Verrücktes hören? Ich mein', was Ausgeflipptes?

Roberta: Was?

Danny: Sag ich dir nicht.

Roberta: Los, was?

Danny: Na gut. Ich wollte die Braut sein.

Roberta: Das ist ausgeflippt.

Danny: Ich wollte die Braut sein. Aus dieser großen Tür raustreten. Ganz in Weiß. Musik. Überall Blumen. Und alle so nett. Was Besonderes, weißte. Was Besonderes. Ja, ich wollte die Braut sein.

Er küßt die Puppe und stellt sie wieder sanft in das kleine Regal zurück.

Willste mich heiraten?

Roberta: Mach kein' Scheiß.

Danny: Ich mein's ernst.

Roberta: Hör auf damit.

Danny: Hand auf's Herz. Willste mich heiraten?

Roberta: Nein. Reden wir lieber von was ander'm.

Danny: In 'ner Kirche? Ich will in dieser Kirche mit dem Garten getraut werden. Da, wo ich schon war.

Roberta: Ich hab' dir gesagt, mach kein' Scheiß! Bitte!

Danny: Ich mach' kein' Scheiß! Ich will dich... als Braut... mit mir.

Roberta: Ich hab'n Kind.

Danny: Da lässte deine Eltern drauf aufpassen.

Roberta: Meine Eltern.

Danny: Genau! Sie haben dir deine letzte Ehe vermasselt und haben Schulden bei dir! Na los doch, treib sie ein!

Roberta: Ich kann nicht.

Danny: Roberta. Du hast'n Recht auf irgendwas. Hey. Sag deinen Namen für mich.

Roberta: Roberta.

Danny: Ja. Roberta. Das bist du. Und wer bin ich?

Roberta: Danny.

Danny: Stimmt. Das bin ich. Wirst du mich heiraten?

Roberta: Alles klar. Ich meine: ja.

Danny: Wirste?

Roberta: Ja. Ich meine: ja.

Danny: Nein! Ja?

Roberta: Ja!

Danny: Alles klar! Gut! Das is' gut! Mir is', als hätt' ich'n Preis gewonnen oder was. Ich hab noch nie was gewonnen.

Roberta: Und ich werd'n weißes Kleid tragen?

Danny: Ja! Klar wirste!

Roberta: Und du wirst 'ne Fliege tragen und so?

Danny: Ja, ja. Die komplette Ausrüstung.

Roberta: Du meinst, wir könnten?

Danny: Warum denn nicht? Wo du hinguckst, heiraten die Leute so.

Roberta: Und wir können durch den Garten gehen mit all den Blumen.

Danny: Genau. Ich möcht' durch den Garten gehen.

Roberta: Und die Leute werden Reis werfen.

Danny: Ja, schön und leicht. Aus'm Handgelenk.

Roberta: Und Musik. Keine Gitarren oder so was. 'ne Orgel. 'ne Kirchenorgel!

Danny: Okay.

Roberta: Und meinen Vater laden wir nicht ein. Wir laden niemand ein, den wir kennen. Vielleicht Shirley. Nein, nicht mal Shirley. Nur Leute, die wir nicht kennen. Nette Leute, die auf Hochzeiten gehen und Reis werfen.

Danny: Ich muss meine Mutter einladen.

Roberta: Das ist okay. Ich kenne sie nicht.

Danny: Und sie kann uns wahrscheinlich den Kuchen besorgen. Weißte, weil se in 'ner Bäckerei arbeitet.

Roberta: 'n Hochzeitskuchen. Mit dir ganz klein und mir ganz klein ganz oben drauf. Und das Ding um uns rum.

Danny: Genau.

Roberta: Wo werden wir wohnen?

Danny: Wir werden uns 'ne Wohnung nehmen. Vielleicht in Zerega draußen. 's gibt 'n paar nette Wohnungen da draußen bei Zerega.

Roberta: Kann ich sie einrichten?

Danny: Klar! Wer sonst?

Roberta: Ich möchte nichts Italienisches. Meine Mutter hat all diesen italienischen Kram.

Danny: Okay. Nichts Italienisches.

Roberta: Ich mag amerikanische Möbel, weißte? Ahorn. Shirley hat 'ne Kommode aus Ahorn. Die is' echt schön. Und stabil! Da kannst du reintreten und brichst dir höchstens den Fuß.

Danny: Ich hab 'ne Menge Ärger mit meinem Job gehabt, weißte. Weil ich... keinen Riesenärger, weißte, nur'n bißchen. Weil ich mich soviel prügele. Die anderen Typen spielen Rugby und denken, ich wüßte überhaupt nichts, weil ich davon nichts verstehe. Aber ich hätte keinen Ärger mehr, weißte; wenn ich verheiratet wäre, weißte? Etabliert. Und ich verdien' auch'n ganz schönen Haufen Geld. Ich hab' bloß nix auf der Bank, weil ich nie Grund hatte, was zu sparen, weißte? Kein Grund, was zurückzulegen. Aber wir könnten etwas Geld sparen. Würd' nich' lange dauern. Paar Sachen kaufen. Lampen.

Roberta: Und keine Kinder!

Danny: Nein?

Roberta: Nein.

Danny: Ich dachte, 'n Kind könnt' mir gefallen.

Roberta: Ich will keine.

Danny: Alles klar.

Roberta: Kinder verbrauchen das ganze Geld, und man kann nirgendwo hingehen. Und wenn sie verrückt spielen oder verrückt geboren werden gibt dir jeder die Schuld, und sie hängen einem am Hals wie'n Felsbrocken an 'ner Kette. Nur du und ich, okay? Geht das in Ordnung für dich?

Danny: Hast recht. Gib mir deine Hand. Du gehörst jetzt zu mir. Von allem, was ich anschaffe, kriegst du die Hälfte. Alles, was ich fühle, werd' ich dir erzählen. Wenn ich die Straße runtergehe, wirste mit mir gehen.

Roberta: Alles klar.

Danny: Vielleicht könnten wir am Sonntag oder so ins Hampton House gehen. Frühstücken. Sie hab'n ganz besonderes Frühstück. Da geht man hin.

Roberta: Wir werden 'ne Hochzeitsannonce aufgeben müssen.
Danny: Ja?
Roberta: Ja. Bei 'ner kirchlichen Trauung musste 'ne Annonce aufgeben. Das Aufgebot.
Danny: Oh ja, richtig. Dann machen wir das eben.
Roberta: Ach nein, aber wir können ja gar nicht in 'ner Kirche heiraten.
Danny: Warum nich'?
Roberta: Ich bin geschieden.
Danny: Und?
Roberta: Sie würden's nicht erlauben.
Danny: Wir sagen's ihnen nicht.
Roberta: Sie werden's rauskriegen.
Danny: Nein, werden sie nicht.
Roberta: Bei all dem Papierkram und dem ganzen Zeugs, was du da machen mußt. Sie werden's erfahren.
Danny: Hey, meine Mutter ist Protestantin. Wir werden protestantisch heiraten.
Roberta: Und denen ist das egal?
Danny: Ja. Du kannst geschieden sein.
Roberta: Echt? Ich glaube, 's stimmt.
Danny: Macht für Protestanten keinen Unterschied.
Roberta: Aber haben die auch richtige Kirchen?
Danny: Ja. Die sind Spitze!
Roberta: Und ich kann auch da in Weiß gehen und all das?
Danny: Ja, klar.
Roberta: Meine Eltern gingen an die Decke, wenn ich einen Protestanten heiraten würde. Ich wette, meine Mutter würde total ausflippen.
Danny: Sie sind doch nicht eingeladen.
Roberta: Stimmt.
Danny: Scheiß drauf.
Roberta: Ja.
Danny: Du gehörst jetzt zu mir.

Roberta: Okay.
Danny: Gerade ist der Mond ausgegangen.
Roberta: Er hat'n mit 'ner Uhr gekoppelt.
Danny: Ist schon fast Morgen.
Roberta: Kann doch nich' wahr sein.
Danny: Warum nicht?
Roberta: Zu schnell.
Danny: Ja.
Roberta: Ich bin froh. Ich bin froh.
Danny: Müde?
Roberta: Ja. Ich werd' schlafen. Schlaf du auch.
Danny: Ja.

Sie macht die kleine Lampe aus. Nur die Kerze brennt. Nur Danny ist noch sichtbar.

Roberta: Küß mich. (Er tut es.) Danke dir.
Danny: Bitte sehr.
Roberta: Du hast schön mit mir gesprochen, Danny. Romantisch. Ich kann nie gut einschlafen. Konnte meine Augen nie zumachen, weißte? Denn wenn ich meine Augen zugemacht habe, war ich nur noch in meinem Kopf. Ohne Ausgang. Und ich konnte ihn nicht abhacken. In meinem Kopf drin. Häuser brennen und Leute fallen in Bodenspalten. Mein Vater. Mein Kind. Meine Mutter, die betet. Regenfluten. Wo du nie weißt, trittste jetzt in 'ne Pfütze oder auf die falsche Stelle und ersäufst. Aber das hier ist echt gut. Mein Kopf stellt'n Betrieb ein. Alles, was ich hier drin sehen kann, ist der Mond, der alles still umfließt. Wie 'ne Braut. Ganz in Weiß. Ich kann die Rosen riechen. Du auch?
Danny: Ja.

Roberta: Und die Bienen summen. (Sie summt sanft "Wir winden dir den Jungfernkranz" und schläft ein.)

Danny: Is' gut. Is' gut. Hey, ich wusste gar nicht, was du mir erzählt hast, von dem Ozean gleich um die Ecke. Stell dir mal vor. Vielleicht ist's das, was wir tun sollten, 'n Schiff bauen und wegsegeln, verdammt nochmal. Auf 'ner Insel heiraten, wo 'se alle Bongo Bongo sprechen. Schläfst du? Ich liebe dich. Aber was werden wir...

Danny bläst die Kerze aus. Das erste Anzeichen der Morgendämmerung am Fenster. Sanft singt ein Vogel die ersten Töne eines Morgenliedes. Das Licht blendet ab.

Szene 3

Licht an. Das Schlafzimmer. Es ist später Morgen. Danny schläft. Er schnarcht.

Roberta: Peng! J

Danny: (fährt hoch in Kampfstellung) Was?!

Roberta: Du bist es. Guten Morgen!

Danny: Oh ja. Guten Morgen,

Roberta: Bisschen leiser, ja?

Danny: Warum?

Roberta: Meine Familie.

Danny: Oh. Okay.

Roberta: Paar Minuten noch, und sie sind weg. Dann mach ich dir'n Frühstück, wenn du willst.

Danny: Klar. Wohin gehen sie?

Roberta: Das Kind geht zur Schule. Wenigstens geht er hier mit den Büchern weg. Meine Mutter geht zur Arbeit. Mein Vater geht zur Arbeit.

Danny: Und was ist mit dir?

Roberta: Ich habe keine Arbeit. Im Moment nicht. Mir gefiel mein letzter Job nicht, also hab ich gekündigt.

Danny: Was haste'n gemacht?

Roberta: Ich war Sekretärin für so'n Haufen bezahlter Killer.

Danny: Ohne Witz?

Roberta: 'türlich nicht. Sie hatten diesen LKW mit 'ner großen, toten Kakerlake oben drauf, und sie waren echt gemein zu mir, und nachts habe ich immer geträumt, der LKW würde mich vor sich herjagen und die Kakerlake bewegte sich. Also habe ich gekündigt. Ich muß mir was anderes suchen, hab' aber noch nich' angefangen, mich umzugucken. Was ist mit deinem Job? Wann mußte'n dort sein?

Danny: Sie brauchen mich nicht diese Woche, bis Mittwoch.
Is' nix los zur Zeit.

Roberta: Na, wie seh ich aus bei Tageslicht?

Danny: Gut.

Roberta: Magste meine Nase immer noch?

Danny: Oh ja.

Roberta: Musste aber nich', weißte.

Danny: Was soll'n das?

Roberta: Weißt schon.

Danny: Nein, weiß ich nicht.

Roberta: Du musst zu gar nichts stehen, was de letzte Nacht gesagt hast. War nett, dass du's überhaupt gesagt hast. Ich habe letzte Nacht ungefähr das erste Mal in 'nem ganzen Scheißjahrhundert gut geschlafen.

Danny: Was glaubste eigentlich, wer ich bin?

Roberta: Ich glaub, du bist echt nett. Und ich mag dich. Genau deshalb sag ich ja, was ich sage. Damit du nich' musst. Magste Eier zum Frühstück? Ich glaube, 's sind welche da.

Danny: Ich hab's gemeint, letzte Nacht. Was ich gesagt habe.

Roberta: Du musst das nicht sagen.

Danny: Ich hab's gemeint!

Roberta: Komm schon, Danny.

Danny: Ich hab dich letzte Nacht - Hand aufs Herz - gefragt, ob du mich heiratest, und du hast ja gesagt, und ich habe es genauso gemeint!

Roberta: Alles klar, aber ich nicht!

Danny: Was?

Roberta: Hast mich schon verstanden!

Danny: Was?

Roberta: Ich hab' gelogen, weil ich 'ne schöne Sache wollte.
Mal im Ernst. Das ist doch nichts: du und ich
heiraten. Wir haben uns was vorgemacht.

Danny: Mach das nich' mit mir!

Roberta: Ich hab'n Kind, 'n Kind, was total im Arsch is',
kein' Job, verrückte Eltern. Ich bin selbst verrückt.
Ich hab's dir gesagt. Letzte Nacht. Wach auf. Mach
deine Scheißaugen auf. Für mich gibt's keine
ernsthafte Möglichkeit, überhaupt jemand zu heiraten.
Niemanden. Und schon gar nich' so'n Typ wie dich.

Danny: Was meinste'n damit, so'n Typ wie mich?

Roberta: Nichts, klar?

Danny: Sag mir, was du meinst!

Roberta: Weißt schon.

Danny: Gar nichts weiß ich!

Roberta: Guck deine Hände an, Danny. Du bist total im Arsch.
Und wenn du vorletzte Nacht keinen gekillt hast,
irgendwann wirste's tun. Wenn ich dich heiraten
würde, könnt ich es sein. Du musst schon ganz schön
zurückgeblieben sein, um so was nich' zu sehen! Du
bist'n Scheißhöhlenmensch! Würd'st mich an der Wand
zerquetschen...

Danny: NEIN!

Roberta: Du hast mich gepackt letzte Nacht. Siehste den Fleck?

Danny: Tut mir leid, dass ich dich an der Kehle erwischt
hab.

Roberta: Ich mach dir'n Frühstück. Dann gehste zurück nach
Zerega.

Danny: Nein.

Roberta: Dann gehste eben woanders hin, aber gehen wirste.

Danny: Ich kauf dir den Scheiß nich' ab, Roberta. Nich'
bloß, weil's mir schlecht geht dabei. Klingt nicht
ehrlich für mich.

Roberta: Spielt keine Rolle, wie's klingt.

Danny: Klar spielt's 'ne Rolle! Letzte Nacht hab' ich gehört, wie du wirklich bist, 's war nich' das hier. Letzte Nacht wolltete jemand zeigen, wie du wirklich bist. Du hast's mir gezeigt. Kannst doch nich' so was bringen und dann lügen. Das ist zu leicht zu durchschauen. Hast's geschafft, dass ich auch rede. Und gezeigt habe, wie ich bin.

Roberta: Du hast mich angelogen.

Danny: Bloß blödes Zeug, weil ich einsam war.

Roberta: Geht mich nichts an, warum!

Danny: Mich geht's an, warum. Mich muss es angehen.

Roberta: Na, dann lass mich in Ruhe damit.

Danny: Du müsstest wenigstens ehrlich mit mir sein.

Roberta: Ich muss gar nichts.

Danny: Du musst wohl! Du wolltest mich heiraten letzte Nacht.

Roberta: Kann dich nich' heiraten!

Danny: Sag, warum?!

Roberta: Hab's schon gesagt!

Danny: Ich weiß, ich bin im Arsch! Aber ich hab's unter Kontrolle. Mach das nicht mit mir, Roberta! Meine Hände haste geküsst. Meine Hände haste geküsst. Is' nich' recht, so was mit mir zu machen. Ich hab' hier'n Herz im Leib und's wird brechen, und du wirste's sein, der es getan hat. Was soll ich dir sagen? Was soll ich dir sagen, damit du wieder so wirst, wie du zu mir warst?

Roberta: Danny.

Danny: Irgendwas. Bloß nich'... bloß nich' nein sagen.

Roberta: Ich kann nicht, Kleiner. Ich kann nicht.

Danny: Warum nicht?

Roberta: Lass es bleiben.

Danny: Kann ich nich'. 's bleiben lassen. Ich kann's nicht.
Ich kann nicht zurück.

Roberta: Hör auf damit. Hör auf damit. Was machste denn...

Danny: Keine Hände. Keine Hände.

Roberta: Ich hörte den Vogel singen, der da draußen vor meinem
Fenster singt. Heute morgen. Als ich gerade
eingeschlafen war. Ich hörte dich sprechen und den
Vogel singen. Und es war das erste Mal, dass ich
richtig schlafen konnte... seit ich ein junges
Mädchen war. Aber es tut mir leid, dass ich dir Ja
gesagt habe, weil, ich kann dich nicht heiraten,
Kleiner. Schlag dir das aus'm Kopf. Es wäre nicht
recht.

Danny: 's gibt Wege, es recht zu machen, wenn du weißt, wie!
Sag mir, um was es geht, und wir werden es recht
machen! Es gibt kluge Leute, zu denen wir gehn
können, wenn wir beide nicht wissen, wie. 's gibt
kluge Leute und'n Weg, wenn man's ganz schrecklich
will und bloß nich' weiß, wie. Und ich will's ganz
schrecklich, und ich glaube, du auch! Willste mich
heiraten, Roberta?

Roberta: Klar. Ich meine, nein. Ich meine, ich kann nicht.

Danny: Woran liegt's?

Roberta: An nichts.

Danny: Woran liegt's?

Roberta: Ich hab's dir gesagt.

Danny: Was hast du gesagt?

Roberta: Von meinem Vater.

Danny: Das hast du mir erzählt.

Roberta: Man kann nicht so was Entsetzliches tun, wie das, und
nicht bestraft werden, Danny. Ich war's doch, die das
getan hat.

Danny: Was redest'n da?

Roberta: Ich habe was Schlechtes getan.

Danny: Na schön! Haste eben was Schlechtes getan. Hast du mir erzählt.

Roberta: Und... und... niemand hat mich bestraft.

Danny: Gut.

Roberta: Nein! Nein, das ist gar nicht gut! Ich habe was Schlechtes getan und niemand hat mich bestraft, und so... ist es an mir hängengeblieben.

Danny: Ich kapier' dich nich'.

Roberta: Ich hab' aus meinem Vater Müll gemacht. Und aus mir selber auch. 's is' alles so falsch. Meine Mutter weiß nicht, was passiert ist, aber sie weiß es doch. Weil es zum Himmel stinkt. Ich höre sie die ganze Zeit beten. So irre, geschluchzte Gebete wie Nadelstiche. Und wenn sie nich' betet, guckt sie rum, als ob sie was verloren hätte, aber sie guckt nach gar nichts, und SIE GUCKT MICH NIEMALS AN! Auf den Boden, an die Wand, überallhin, bloß nicht zu mir! Und mein Kind. Ich hab' so was gemacht und hab'n Kind. Ich hatte kein Recht, zu tun, was ich gemacht habe! Es ist nichts Glückliches mehr möglich. Wegen mir. Das ist mein Zuhause. Das ist mein Müll. Ich kann nicht weggehen aus diesem Haus, weil es mein Verbrechen ist.

Danny: Das ist verrückt.

Roberta: Na und? Macht doch kein' Unterschied. Bloß, weil's verrückt ist, heisst's doch nicht, dass es nicht stimmt.

Danny: Du kannst machen, was du willst.

Roberta: Ich hab ja getan, was ich wollte, und's hat meine ganze Scheißfamilie umgebracht! Ich will mein Gift nicht noch weiter verspritzen, als ich es schon getan habe! Hörst du mich? Es ist aus. Ich hab's satt, alles zu vermässeln. Ich ging aus, letzte Nacht, weil ich es nicht mehr aushielt in diesem Zimmer. Ich hielt's nicht mehr aus, allein bei mir zu sein, mit mir zu sein. Ich hab mich mit dir unterhalten, weil ich mich mit jemand unterhalten musste, mit irgend jemand und du warst eben da, so im Arsch, daß du vielleicht sogar zuhören würdest.

Danny: Roberta...

Roberta: Nein. Und du hast zugehört. Und ich dank' dir dafür. Und ich habe so sanft geschlafen, letzte Nacht, zum ersten Mal seit hundert Jahren. Weil du gut zu mir warst und nett mit mir geredet hast. Aber das war's auch schon, Mann. Das war's auch schon, verdammte Scheiße! Denn das ist mein Zuhause. Mein Zuhause. Und ich muss drin wohnen.

Danny: Ich bring' dich hier raus.

Roberta: Vergiss es. Das wird nicht passieren.

Danny: Ich muss aber!

Roberta: Kannste nich'!

Danny: Ich liebe dich.

Roberta: Das sagst du doch bloß aus deinen eig'nen Scheiß Privatinteressen! Du kennst mich ja gar nicht. Man kann überhaupt niemand so auf'n Quicky kennenlernen, verdammte Scheiße. Ich hab's dir letzte Nacht gesagt, und ich sag's dir jetzt: Ich bin ausgeflippt! Und ich werd' dir sagen, was ich dir nicht gesagt habe. Ich bin schlecht.

Danny: Ach, komm. Hör auf.

Roberta: Die Schlechtigkeit steckt in mir drin. Was ich meinem Vater und meiner Familie angetan habe, habe ich getan, weil ein riesiges, gemeines, schlechtes Gefühl in mir steckt, das zerbrechen will und wehtun, und ich würde dich genauso zerbrechen und dir wehtun. So wie ich's mit ihnen gemacht habe.

Danny: Mal ernsthaft. Das würdeste nich'.

Roberta: Du bedeutest gar nichts für mich! Bist nich' mal Hundescheiße an meinen Schuhen! Verschwinde hier, du Missgeburt! Mit deinen irren Schlägereien! Geh doch in das Loch zurück, aus dem du rausgekrochen bist! Geh und schlag 'ne Mauer zusammen! Geh und guck zu, wie deine Putzlumpen-Mutter ihre Putzlumpen-Därme kotzt! Du Scheiß-Tier! Du Scheiß-Tier! Hast 'se vögeln müssen, die Sau, und hätteste deine Karten richtig ausgespielt, hätteste vielleicht'n Gratisfrühstück gekriegt! Aber du hast's verschissen, also verschwinde hier, verdammte Scheiße! Hau ab! Hau ab! Hau ab, du bescheuerter Witzbold! Hau ab, verdammte Scheiße, und lass mich, lass mich allein!

Sie bricht zusammen, schluchzend. Stille.

Danny: Ich bin nicht besonders gut zu'n Leuten. Aber ich muss mal was sagen. Was Irres. Zu dir. Und du mußt's mich sagen lassen. Ich... verzeihe dir.

Roberta: Was?

Danny: Ich verzeihe dir. Alles, was du gemacht hast.

Roberta: Das kannst du nich' bringen.

Danny: Müsst schon gehen. Musst mich bloß lassen.

Roberta: Ich kann nich'.

Danny: Du musst davon loskommen.

Roberta: Du weißt nicht, was du sagst.

Danny: Ich weiß. Du hast mir erzählt... was du gemacht hast. Und's macht mir nichts aus. Und jemand anderen gibt's nicht. Und schließlich muß es mal passieren. Als mach ich das. Ich verzeihe dir. Es ist dir verziehen.

Roberta: Was glaubste'n, was de bist, 'n Priester?

Danny: Ich bin immer, was ich sein muss. Es ist vorbei jetzt. Du hast dich lange genug schlecht gefühlt. Du hast was Schlechtes getan. Und es hat lange Zeit an dir genagt. Lange genug. Du hast für das, was du getan hast, bezahlt. Deshalb haste mich gefunden letzte Nacht. Deshalb haste mich hergebracht. Du wusstest... du hattest abbezahlt. Deshalb hast du mir von deiner schlechten Tat erzählt.

Roberta: Du kannst mir nicht verzeihen.

Danny: Doch, ich kann.

Roberta: Nein!

Eine Pause. Langsam und vorsätzlich nimmt er sie bei den Haaren und zwingt sie auf die Knie.

Was machste denn?

Ohne Vorwarnung schlägt er sie hart ins Gesicht. Sie stöhnt auf.

Danny: Das ist für das, was du getan hast. Alles klar? Das ist die Strafe. Jetzt sag mir, dass es dir leid tut. Sag mir, dass es dir leid tut, verdammt nochmal!

Roberta: Es tut mir leid. Ich wollte's nicht. Es ist einfach passiert. Es war... Es tut mir leid, es tut mir leid, es tut mir leid. Bitte.

Danny: (legt eine Hand auf sie) Ich verzeihe dir. Es ist erledigt. Ich habe es getan. Es ist erledigt.

Roberta: Ja?

Danny: Ja.

Roberta: Danke dir.

Danny: Bitte sehr.

Roberta: Danke dir.

Danny: Wir waren 'ne Riesenscheisse letzte Nacht. Es war 'ne Riesenscheisse. Ich bin nicht besonders gut. Um den Unterschied zu erkennen. Ich war nie besonders gut zu'n Leuten. Niemals. Aber, was wir uns vorgemacht haben, gibt's für andere wirklich.

Roberta: Das sind eben die anderen.

Danny: Aber, wenn wir wollen, warum können wir's nicht?

Roberta: Weiß nich'.

Danny: Is' nich' viel, was ich will. Ich seh' nicht ein, warum ich's nicht kriegen soll. Ich weiß, 's gibt keinen Weg, daß sich mein Leben plötzlich um 180 Grad ändert und die perfekte Sache wird. Deines auch nicht. Aber ich kann mir'n Tag vornehmen, oder? Um damit anzufangen? Das scheint mir was zu sein, das ich erreichen könnte.

Roberta: Was für'n Tag?

Danny: Hochzeitstag.

Roberta: Nein...

Danny: Hör zu. Wir könnten 'n Hochzeitstag haben. Du wärst in Weiß gekleidet. Blumen. Alles, was wir gesagt haben, 's ist ganz schön viel. Ich hab'n Job. Ich schaff das Geld ran. Wenn du'n Job findest, ist das auch gut. Wir werden alles genau planen. Man muss nichts überstürzen, 's wär bloß, damit es mal passiert.

Roberta: Hat doch kein' Sinn, das zu tun.

Danny: Bloß, weil's kein' Sinn hat, heißt doch nicht, dass es nicht wahr ist. Es könnte wahr sein. Wenn du's willst. Ich hab' noch nie auch nur das Geringste in meinem Leben geplant. Ich hab' nie was getan. Alles passiert mir einfach. Wie das, was du mit deinem Vater gemacht hast. Nichts davon haben wir getan. Es ist uns passiert. Es ist gekommen und mit uns passiert. Deshalb sagste immer nein, Roberta. Bloß, weil du denkst, wir könnten überhaupt nix machen. So wie's immer war, stimmt's? Aber wir können. Wir können 'ne Hochzeit planen, und die Hochzeit wird stattfinden, wie wir sie geplant haben. Die einzige Überraschung wird sein, dass wir's wussten.

Roberta: Ja? Glaubste?

Danny: Ja. Tu ich. Ich glaube es ganz fest.

Das Licht geht langsam aus.

ENDE